

Chaplin in Geldangelegenheiten ein großer Knicker sein; er steht z. B. mit Vorliebe in Restaurants und Cafés auf, ohne zu zahlen; wahrscheinlich hält er seine Anwesenheit für eine so große Attraktion, daß damit ein genügendes Äquivalent für die Zeche geboten ist.

Ähnlich wie der Prinz von Wales, ruht sich auch Bürgermeister Jimmy Walker, zugleich New Yorks Modediktator, von seinen Modesorgen in möglichst salopper Kleidung aus. Ein anderer Feriengast, der ihn auf dem Golfplatz sozusagen in „Räuberzivil“ kennenlernte, sagte empört zu ihm: „Sie können unmöglich der populäre Jimmy sein, denn der ist der korrektest angezogene Gentleman von U. S. A.!“

Der französische Außenminister Aristide Briand ist passionierter Jäger, aber ein herzlich schlechter Schütze. Diese Tatsache soll ihm aber das Jagdvergnügen durchaus nicht verderben. Boshafte Zungen erzählen sich, daß bei großen Treibjagden ein Schütze hinter ihm stände, der mit guten Treffern die Fehlschüsse des Politikers reguliere.

Diese kleinen Menschlichkeiten unserer Großen wirken sympathisch und nehmen ihnen trotzdem nichts von ihrer Olympier-Herrlichkeit, sie machen sie, im Gegenteil, populär und festigen unsere Verehrung für sie. Wir fühlen mit ihnen in der Erkenntnis, daß es auch für sie neben den harten Berufspflichten des Alltags Zeiten gibt, in denen sie Menschen sind und sein können.



Auch als Ministerpräsident von England bleibt Ramsay Macdonald seiner Lebensanschauung treu. Selbst vor einem diplomatischen Galasouper hält er ein kurzes Tischgebet